

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 2 (1876)
Heft: 40

Artikel: Aus der Geschichte der Gegenwart
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-423012>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gegen den Graswurm.

Vom Licht gerufen, vom Flügel getragen
Sah man dich schwärmen auf der Flur:
Der Gauller verschwand, doch bleibet sein Magen,
Ein Wurm, den Kohl zu fressen nur.

"So viele Raupen sah kein Mann,
O edelste Geshöpf!"
Nies jüngst ein Bürger, aber wann
Gab's so viele Kabisköpfe?

Verückt hab' ichs, ich habe gelesen
Vom Blatt des Ungeziefers Spur:
Umsonst! Nun nehm' ich süßlich den Besen
Und mache aus Beiden Makulatur.

So weit man geht, ist Alles hohl,
Vom Wurme abgeweidet,
Nur des Kulturkamps alter Kohl
Ist sogar ihm verleidet.

Jetzt kriechen sie unter das Tach, die Satten,
Zu Puppen sich einzuspinnen im Schatten;
Die Heiligen wollen Kapuzzen tragen,
Nachdem sie draußen verdorben den Magen.

Kohlweißling, Kohlweißling, nimm dich in Acht,
Man kennt nun all' deine Laster!
Ein einziger Besen, wohl angebracht,
Zegt alle herunter auf's Pflaster!

Verloren gegangen!

Das Kriegsgericht,

welches den Divisionär Gingins zu heurtheilen hätte:

der Muth,

dem Divisionär Merian den Weg zu zeigen.

Da beides zur Stunde weder im Bundespalais, noch sonst
irgendwo zu finden war, bitte ich meine beiden Kammern, sich
gefall. auf die Suche zu begeben.

Das Schweizervolk.

Gleiche Elle!

Mit neuem Gewicht ein neues Maß,
Und neue Verlegenheiten;
Das ist für den armen Teufel kein Spaß,
Muß er sich auf's Rechnen bereiten.

Doch nimmt er Alles geduldig hin
Und denkt sich's zu seinem Besten;
„Zu seinem Besten“, das ist ja der Sinn,
Man sagt' es im Saal und an Festen.

Drum ändert ruhig die Maße um,
Wenn's sein muß, gleich auf der Stelle;
Um eines nur bittet das Publikum:
Zhr Herren, die gleiche Elle!

Ehram. Donnerwetter, also 5000 Personen haben dem Piusfeste zu
Promasens in Freiburg beigewohnt. Da muß aber die ultra-
montane Partei doch sehr erstarrt sein.

Ehrl. Natürlich, warum denn nicht; die Gelehrten sind ja längst darüber
einig, daß die Dummheit überhand nimmt.

Aus der Geschichte der Gegenwart.

Lehrer. Welches sind die berühmtesten Persönlichkeiten der Gegenwart?

Schüler. Der Oberst Gingins und der Coloradoläfer.



Genf.

Hand Sie scho e so es Schrybell übercho nu dr Regierig,
verehrtist Frau Stadtrichter?

Frau Stadtrichter. Es Schrybell nu dr Regierig, bitti, mit derre hann ich
rein müd z'thure, i müst au müd was. Gottlob häd mys
Mannli e gueti Astellig und brucht e fen Demokrat z'werde.
Genf. Bitti, ersyered Si si müd; mer mues nüd alles e so grad
is Extrem use zieh. I meine ja das Leitfädeli für Um-
wandlig vum bisheirige Gwicht und Maß i das neu
metrisch.

Frau Stadtrichter. Aha, Si meined das; ja, das ischt iz würkli öppis
anders; nei das hani nänig überchu. Soll's öppis
rechts sy?

Genf.

Za, wahl; seh verstaßst; da chönt Sie ganz ganz gnau
gseh, wie mänge Liter Si müend verlange, wenn Sie zwö
Maas wend, wie menge Kilo, wenn Sie 5 Pfund ver-
langed und wie mänge Meter, wenn Sie 5 Fuesch wänd.

Frau Stadtrichter. Ach was, im Grund gnu isches doch öppis schüli Dumm's
e neus Maß izfuehre und ganz sunberheiti gheits mi, daß
de Fuesch dur alli Tüüfel dure mues eweg. Iz chönne
mer dänn nümme e mal säge: Mir läbed ufeme schöne
Fuesch!

Genf.

Allerdings, mer müend säge: mir läbed ufeme schöne
Meter, aber das ischt ja na viel schöner und großartiger.

Briefkasten der Redaktion.

H. i. H. Warum sollten wir uns dieses armen Wurmes nicht annehmen?
— Dank. — S. T. i. B. Wir können diese Verle unendlich aufnehmen, weil
weder sie selbst, noch die gemeinte Persönlichkeit Interesse für den weiten Leser-
kreis bietet. — A. B. i. B. Es liegen sich noch ganz andere Musterchen dieses
Götzenbildes auffinden; wenn die Menschen vor sich selber nicht mehr Achtung
haben, lassen wir ihnen das kindliche Vergnügen und wünschen ihnen dazu
ein recht langes „Kaiserwetter“. — S. i. B. Den erstern werden Sie doch in
„aller Freundschaft“ leicht entschuldigen können und den zweiten gewiß auch, denn
er rührt von einem Ungarn her, nicht von uns. — R. S. i. A. Man erzählte
uns leztlin, daß ein Luzerner Unteroffizier dieser Tage an der Münsterkirche
gelesen habe: „Noch ist Platz in meinem Herzen Nr. 209“ und darauf hin, nicht
wissend, daß diese Nummer auf das Kirchenlied Bezug habe, vom Eigriff
verlangte, in diese Zahlnummer geführt zu werden. Darin liegt auch Humor, aber
ein wehmüthiger. — X. X. Nicht zu verwenden. — Peter. Ist die strenge
Saison noch nicht vorbei? — S. P. i. Y. Der Dichter dieses Liedes ist Hermann
Lingg, der, so viel wir wissen, in München lebt. — Z. Diefer Herren schlägt
die Stunde vielleicht schneller, als sie denken. Wenn der Krug voll ist, über-
geht er und hier steht er schon bis zum Rande gefüllt. — K. Verwendet. —
H. & J. G. Allzu scharf macht schartig und was wäre am Ende mit der
ganzen Geschichte erzwert? — Diversen. Anonymes wird nicht berücksichtigt.

Zum Abonnement auf den

Nebelspalter

vom 1. Oktober bis Neujahr

wird ergebenst eingeladen.

Pränumerationspreis franko durch die Schweiz, Fr. 3.,
für das Ausland mit Portozuschlag.

Die Expedition.